

### 115. Lohn der Freigebigkeit.

**I**nterm Baume stand der Knabe,  
reichte nicht bis an den Ast,  
bettelte um eine Gabe  
von der Zweige reicher Last.

2. Und der Baum begann zu regen  
seinen Wipfel leis' im Wind,  
schüttelt einen Apfelregen  
nieder dem erstaunten Kind.

3. Was es essen konnte, aß es,  
alles essen konnt' es nicht;  
aber schon so viel besaß es,  
daß ihm noch viel mehr gebricht.

4. Einen Apfel wirft zum Spiele  
es dem Geber ins Gesicht,  
freut sich, daß er dort vom Stiele  
einen reifen Bruder bricht.

5. Und so viel, als niederfallen,  
schleudert er hinauf und treibt  
es so lange, bis von allen  
Früchten keine droben bleibt.

6. Was der kahle Baum nun denket?  
Zürnend wieget er das Haupt:  
„Weil ich dir zu viel geschenket,  
hast du alles mir geraubt.“

Friedrich Rückert.

### 116. Herbstfreude.

**S**eut im Weinberg, welch ein Leben!  
Trauben fallen Schnitt auf Schnitt,  
Winzer jubeln unter Reben,  
und wir Kinder jubeln mit.

2. Wagen folgt auf Wagen schnelle  
nach dem Dorf ohn' Unterlaß,  
wo des Mostes würz'ge Quelle  
aus der Kelter rinnt ins Faß.

3. Hurra! Seht, schon wird es dunkel,  
nun beginnt erst recht die Lust.